

Neben 23 weiteren Großpilzfunden mit *Russula queletii* bereits die 75. Täublingsart im Münchener Kapuziner Hölzl

(Ende 1989 Gesamtartenstand 568)

Von A. Einhellinger, München

Der Stachelbeertäubling ist im Münchener Raum nicht gerade eine Seltenheit. Die erste *Russula queletii* des Hölzls bereitete mir aber trotzdem und dies nicht nur wegen der Schönheit des gefundenen Fruchtkörpers große Freude. Es stellte sich nämlich dann heraus, daß sich damit die Zahl der bisher hier angetroffenen *Russula*-Sippen auf runde 75 erhöht hatte, eine Zahl, welche kaum mehr zu überbieten sein wird.

Obwohl von einer gewissen Fluktuation im Wachstum der verschiedenen Täublingsarten gesprochen werden muß, kann doch kaum vom völligen Ausbleiben einzelner Sippen gesprochen werden (vielleicht mit Ausnahme von *Russula anatina*). Andererseits fällt auf, daß die drei als besonders gefährdet geltenden Täublinge *R. clariana*, *minutula* und *persicina* ihren Bestand nicht nur gehalten haben.

Im Nachtrag von 1987 (BBBG 56: 149–150) war besonders der damalige Neufund von *Russula font-queri* besprochen worden. Das gleiche Myzel brachte in den letzten beiden Jahren an 4 verschiedenen Tagen 7 weitere Fruchtkörper hervor. Jetzt zeigte sich erst, daß auch diese Münchener „Form“ des schönen Pilzes genauso wie der Typ der Art im Sinne von SINGER (vgl. Abb. MARCHAND 469) auch intensiv purpurrote Hutfarben (z. B. Séguy 161) entwickeln kann. Im launischen, schlechten Täublingsjahr 1989 wuchsen die Fruchtkörper so spät wie vorher noch nie erst im Oktober (15.10.). Auch erreichte die Sporenpulverfarbe jetzt bereits zum 2. Mal nur Ocker III c.

Nun sollen aber auch die neu entdeckten und zum Teil bemerkenswerten Nicht-Täublinge zu ihrem Recht kommen. Wie üblich seien sie daher in alphabetischer Reihenfolge aufgezählt und auch gelegentlich mit ausführlicheren Kommentaren versehen.

545. *Camarophyllus subradiatus* (Schum.) Wünsche: 10 Fruchtkörper am 12. 10. 88 unter Kiefer im kurzen Gras von Biotop c. Dieser fast wie gedrechselt kreiselförmige Radialstreifige Ellerling ist häufiger wohl nur im Alpenvorland auf +/- sauren Wiesen und ausschließlich im Herbst anzutreffen.
546. *Clitocybe diatreta* (Fr.: Fr.) Kumm.: vom Fleischfalben Trichterling wuchsen am 22. 10. 80 bei Birke, Eiche im hohen Gras an saurer Bodenstelle mit *Vaccinium mytillum* 7 Fruchtkörper. Aus Versehen war dies bei der Auflistung übersehen worden.
547. *Clitocybe foetens* J. Mélot 1979: 3 Frk. dieses besonders um 1981 stark diskutierten Trichterlings überraschten am 26. 9. 88 plötzlich durch ihr Erscheinen genau an der Stelle, wo jedes Jahr sonst Speitäublinge fruktifiziert hatten. Im Sternmoospolster (*Polytrichum attenuatum*) rund um eine freistehende Eiche dicht beisammen stehend, glichen sie mit den typisch kleinen Hüten zu langen Stielen völlig einigen Figuren der Abbildung des Autors MÉLOT (1979). Wenn auch noch nicht sicher feststeht, ob die Art mit *Cl. pauciaca* oder mit *Cl. admissa* zu synonymisieren ist, so weiß man doch über ihre Verbreitung gut Bescheid. In Süddeutschland ist sie jedenfalls in feuchten, moos- und/oder torfmoosüberzogenen, sauren Nadelwäldern ziemlich verbreitet. So habe ich sie zum Beispiel wiederholt in einem Tannen-Fichten-Buchen-Bergwald im Ldkr. Bad Tölz vorgefunden. Ihr

ungewöhnliches Auftauchen im reinen Eichenwald über Kalk und genau an der gleichen Stelle, die sonst von der ebenso kalkmeidenden *Russula emetica* var. *sylvestris* eingenommen wird zeigt, daß es ihr vor allem auf einen gewissen Säuregrad des Bodens ankommt, der im Hölzl eben nur rund um die Eichenstämme im *Polytrichum* gewährleistet ist. Hut 1,2–1,8 cm, da bereits abgetrocknet blaß olivlich braun Muns 10YR7/3, im seichten Nabel dunkler 6/3, die Ränder alle noch nach unten innen gebogen. Stiel 4,6–5,7 cm × 2,5–5 mm, zur Basis hin allmählich dicker werdend und dort – 6 mm erreichend, fettig glänzend und von auffällig welliger Oberfläche. Die Lupe zeigt außerdem, daß die Stielerinde in der Längsrichtung aufspringt und so wie dicht längsgestreift aussieht. Lamellen blaß graugelblich, angewachsen, mindestens drei kleine zwischen zwei großen. Sporen mandelförmig (5)6–8 × 3,5–4,5 µm.

548. *Clitocybe rivulosa* (Pers.: Fr.) Kumm.: man müßte diesen Trichterling nach der Arbeit von LAMOURE eigentlich *Clitocybe dealbata* (Sow.: Fr.) Kumm. nennen. Die häufigere und von den meisten Autoren *Clitocybe dealbata* genannte Art mit eindeutigem, schwach mehrlartigem Geruch und Geschmack muß einen anderen Namen bekommen, da das Epitheton *rivulosa* nomenklatorisch in Verruf geraten ist. Die bisher für das Hölzl angegebene *dealbata* bezieht sich auf diese Sippe. Der Pilz des Wegrandrasens von Biotop e vom 25. 8. 89 hatte aber einen angenehmen, fast würzigen Geruch und entsprach der bisher traditionsmäßig Rinnigbereifter Trichterling (*Cl. rivulosa*) genannten Art. Er war mir schon vom Trockenrasen der Garchinger Heide bekannt. Von den beiden Fruchtkörpern hatte der größere einen 4,8 cm breiten, flach niedergedrückten, im Umriß flatterigen, weißlich-fleischfarbenen Muns. 7.5YR8/2 bis 7/4 Hut. Die Farbe der Flecken, wo sich der Reif abgenützt hatte, war +/- bräunlich Muns. 10YR6/4 bis 5/3. Der Stiel maß 3 cm × 4 mm. Die Lamellen waren gedrängt und nicht herablaufend, die Sporenpulverfarbe rein weiß. Sporen (3,5)4–4,5(5) × 2,5–3(3,5) µm, oft 4,5 × 3 µm.
549. *Collybia maculata* (Alb. et Schw.: Fr.) Kumm.: ein Fruchtkörper dieser gemeinen Art unter Fichte am 8. 9. 89.
550. *Conocybe pilosella* (Pers.: Fr.) Kühner f. *microspora* Kühn.: 2 Frk. in offener Rasenstelle bei Birke am 7. 9. 88.
551. *Coprinus subimpatiens* M. Lge. et A. H. Smith: am 6. 10. 89 auf Erde im Biotop e. Von den in Färbung und Format stark an *Coprinus biascens* erinnernden beiden Fruchtkörpern hatte der eine noch ungeöffnete einen 10 mm hohen wie breiten, der andere einen 2,1 cm breiten und 7 mm hohen Hut und einen 4,2 cm × 1–3 mm großen Stiel. Da die 10–13 × 6–7 µm großen Sporen einen eindeutig exzentrischen Keimporus besaßen, schied *biascens* aus. Auch waren für diese die stumpfen, ca. 84–105 µm langen und an der Spitze um 7 µm breiten Pileozystiden zu kurz.
552. *Hebeloma testaceum* (Fr.) Qué! sensu Lange: der besser „Blaßrandiger“- (siehe DERBSCH 1987) als „Schwarzknolliger Fälbling“ zu nennende Pilz gehört zu den relativ seltenen und heute gefährdeten Arten. Um so bemerkenswerter ist dieser erste oberbayerische Fund im Hölzl vom 23. 9. 89. Die 5 noch jungen, gesellig im kurzen Gras eines Pfadrandes von Biotop e unter Birke wachsenden Fruchtkörper stimmten sehr gut mit der Abb. 118 E von LANGE (1938) überein. Auch seine Beschreibung trug zur Bestimmung bei, wenn sie auch eine Geruchsangabe vermissen läßt. Der *Hebeloma*-Monograph G. BRUCHET (1970) erwähnt aber den mir hier sofort aufgefallenen angenehmen kakaoartigen Geruch. Zu den von LANGE zur Abgrenzung vom Allerweltsfälbling *H. mesophaeum* angeführten „reineren und helleren Farben, dem fast glatten Stiel und dem sehr flüchtigen Velum“ kommt also noch der andersartige Geruch. Hut 2–3,8 cm, bald flach ausgebreitet, Scheibe rötlich gelbbraun Muns 10YR7/6 bis 7.5YR6/6, Rand sehr hell strohfarben Muns 10YR8/4, 8/3 (fast gelblichweiß Methuen 4A2), nahezu ohne Velumfasern. Lamellen 3–6 mm breit, stark ausgerandet, bräunlich

fleischfarben Muns 7.5YR7/4, nicht tränend. Stiel 3,4–5,5 cm × 6 mm, an Basis bis 8 mm, fast glatt und weißlich, nur ganz unten etwas bräunend, ohne ringförmige Velumzone, nur mit einzelnen Fasern. Fleisch von bitterem Geschmack und dem gleichen kakaartigen Geruch wie *H. edurum*. Sporenpulverfarbe braun, +/- Muns 7.5YR4/6. Sporen (8)9,5–11(12) × 5–6(7) µm, im Schnitt 10,7×6 µm, deutlich, wenn auch schwach warzig (in KOH besser sichtbar). Schneidehaare mit 40–70 µm länger als bei LANGE Hals × 4–6 µm und oben oft etwas verbreitert, meist ohne Bauch.

553. *Hygrophorus agathosmus* (Fr.) Fr.: am 13. 10. 89 vier Frk. des Wohlriechenden Schnecklings bei Fichte im Biotop c.
554. *Inocybe godeyi* Gill.: von diesem schönen, rötenden Rißpilz mit dem charakteristischen Knöllchen wuchs am 5. 7. 89 1 Frk. im Rasen von Institut 2.
555. *Inocybe splendens* var. *phaeoleuca* (Kühn.) Kuyper: am 6. 10. 89 im Fichten-Kiefern-Teil von Biotop c 1 Frk. Der umbra- bis kastanienbraune, kalkliebende Rißpilz kommt auch im Isar-Auwald nördlich von München vor.
Hut 1,6 cm breit, 7 mm hoch, braun Muns. 7.5YR4/2 bis 4/4. Der 3,5 cm × 2–3 mm große, weiße Stiel neigte zu blaßgelblicher Muns. 10YR8/4 Verfärbung. Auffallend schöner Kontrast zwischen dunkelbraunem, feinfilzig-faserigem, aber glatt wirkendem Hut und dem weißen, bis unten bereiften Stiel. Geruch schwach spermatisch. Mandelförmige Sporen um 9–11 × 6 µm.
556. *Lepiota ventriosopora* Reid: am 15. 9. 88 unter Buche 1 Frk.
557. *Lyophyllum striipileum* (Fr.) Gill., non sensu Ricken, Bresadola: das Gerillte Graublatt wurde in der BRD nur wenige Male festgestellt. Am 13. 10. 89 wuchs 1 Frk. des ranzig riechenden Pilzes in der Nadelstreu der Fichten von Biotop c.
Hut 1,4 cm, leicht gebuckelt, blaß schmutzig bräunlich, fast bis zur Mitte gerieft. Stiel 2,4 cm × 1,3 mm, +/- wie Hut gefärbt, seine Haut wellig ähnlich *Clitocybe foetens*. Lamellen herablaufend. Sporen (5,5)6,5–8(9) × 4–6 µm, Schnitt 7×4,5 µm, breit-ellipsoidisch. Abb. Lge 59 D entsprach sehr gut.
558. *Pholiota abstrusa* (Fr.) Sing.: am 13. 7. 89 überraschten mich im Biotop e ca. 30 gesellig oder büschelig an Grasresten von *Festuca rubra* wachsende Fruchtkörper des ungewöhnlichen Grasschüpplings. Er war bisher nur ein Mal im oberbayerisch-niederbayerischen Raum beobachtet worden.
Hut 1,4–4 cm, konvex, Mitte leicht eingetieft, ohne Velum, nur sehr schwach schmierig, bräunlichgelb mit orangeflichem Beiton Muns. 10YR6/8, im Zentrum fuchsigbraun Muns. 10YR5/8, stark ausblassend, auf etwas hellerem Grund feinst anliegend-, später, wenn abgetrocknet, auch leicht aufstehendfaserig-schuppig. Lamellen 3–3,5 mm, gedrängt, fast gerade, schwach ausgerandet, gelblichbraun Muns. 10YR5/4. Stiel 2,5–3,2 cm × 2,5–5 mm, +/- wie Hut gefärbt, fein befasert, bald hohl, am Grunde weißfilzig. Fleisch blaß ockerlich, von angenehmem Geschmack, fast geruchlos. Sporenpulverfarbe Muns. 7.5YR3/2, zimtbraun. Sporen 6–8,5 × 3,5–5 µm, sehr verschieden geformt, auch bohnenförmig. Schneidehaare zahlreich 25–40 × 4–7 µm.
559. *Pluteus phlebophorus* (Ditmar: Fr.) Kumm.: der Netzaderige Dachpilz wuchs am 15. 6. 88 in 3 Frk. auf vermodertem Buchenstumpf.
Hüte 3–4 cm breit. Die erhabenen Adern des Netzwerks nahmen 2/3 der Oberfläche des samtigen, dunkelbraunen Muns. 7.5YR3/4 Hutes ein. Stiel z. B. 4,5 cm × 3–6 mm.
560. *Psathyrella conopilus* (Fr.) Pearson et Dennis: der Steifstielige Mürling dürfte bisher nur übersehen worden sein. Im Rasen von Institut 1 war sowohl am 7. 9. 88 wie am 6. 10. 89 geselliger Wuchs zu verzeichnen.
561. *Psathyrella spadiceogrisea* (Schaeff.) Maire: daß der Schmalblättrige Mürling ein ausgesprochener Frühjahrspilz ist, stellte sein Erscheinen am 26. Mai 88 (1 Frk.) wieder unter Beweis.

562. *Ripartites tricholoma* (Alb. et Schw.: Fr.) Karst.: am 23.9.89 3 Frk. bei Fichte in Biotop c.
563. *Russula* cfr. *rhodella* Gilbert: die Annahme, daß es sich bei dem am 28.7.88 gefundenen Pilz um den *R. velenovskyi* nahestehenden Täubling handeln könnte, basiert fast ausschließlich darauf, daß die langen, schmalen, oft unterteilten Pileozystiden keinerlei Inkrustierungen aufwiesen. Der ungewöhnlich große Frk. (Hutbreite 5,2 cm) war aber sehr gebrechlich, was gut zu *rhodella* paßt. Da aber auch *R. velenovskyi* im Hölztl nicht gerade selten ist, konnte keine endgültige Entscheidung getroffen werden. Auch die Sporengröße $6,5-8 \times 6-7 \mu\text{m}$ gab keinen sicheren Hinweis.
564. *Russula queletii* Fr. in Quél.: selten hat mich ein Stachelbeertäubling so gefreut wie der vom 6.10.89 unter Fichte in Biotop c, stellte es sich doch heraus, daß mit ihm der 75. Täublingsfund des Hölzls gelungen war.
565. *Stropharia albocyanea* (Fr.) Quél.: am 15.9.88 auf der schattigen Rasenfläche von Biotop e 2 Frk. Hut jeweils 3,5 cm, Stiele $8-9,5 \text{ cm} \times 3-4 \text{ mm}$, fast gleichschlank und tief in der Erde steckend. Lamellen mit eigenartig gedrechselten, unten bauchigen Schneidezellen. Sporen $7-8 \times 4,5 \mu\text{m}$.
566. *Stropharia coronilla* (Bull.: Fr.) Quél.: am 23.9.89 ein Frk. an der Trockenrasenböschung von Biotop c.
567. *Tricholoma sciodes* (Pers.) Martin: 2 Frk. unter Buche am 13.10.89.
568. *Tricholoma vaccinum* (Schaeff.: Fr.) Kumm.: so schön „bärtig“ habe ich den Wolligen Ritterling noch nie gesehen wie am 6.10.89 im Gras von Biotop c bei Kiefer, Fichte. Entsprach genau der Abb. Lge 18 A.

Zusätzlich benützte Literatur

EINHELLINGER, A. (1987) – Die Gattung *Russula* in Bayern. Bibliotheca Mycologica 1987: 1–254. Cramer, Berlin. – LAMOURE, D. (1983) – Cryptogamie, Mycolog., Paris, 4: 99–104. – MÉLOT, J. (1979) – Eléments de la Flore mycologique du Baar I, BSMF 95(3): 199–204 – ORTON, P. D. and WATLING, R. (1979) – Coprinaceae Part 1/*Coprinus*: 1–148 – STANGL, J. (1989) – Die Gattung *Inocybe* in Bayern: 9–401.

Alfred EINHELLINGER
 Marktstraße 18
 D-8000 München 40